Zeitschrift: Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft von Bern
Herausgeber: Geographische Gesellschaft Bern
Band: 8 (1885-1887)

Artikel: Ueber die Fauna der Maskarenen, speziell der Insel Rodriguez
Autor: Studer, T.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-321458

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

risquée et de mettre en garde le lecteur contre les exagérations qui formaient alors l'élément essentiel des narrations de voyages.

Les deux volumes, publiés à Londres en 1708, sont devenus rares. Nous en devons la communication à M. Obrist, propriétaire à Gross-Höchstetten. Leur lecture est fort attrayante, et le texte est complété par des dessins naïfs de Leguat, qui, sans être artiste, aimait à fixer sur le papier le souvenir des objets qui l'avaient frappé dans ses voyages.

Après avoir attendu vainement pendant 9 années en Hollande l'issue de ses revendications contre le gouverneur de l'île Maurice, Leguat se rendit en Angleterre en 1707 et il y mourut en 1735, âgé de 98 ans.

III.

Ueber die Fauna der Maskarenen, speziell der Insel Rodriguez.

Mitgetheilt von Herrn Prof. Dr. *Th. Studer* in der Sitzung vom 11. Februar 1886.

Der interessanteste Theil der Reise von Leguat ist die Schilderung seines Aufenthaltes auf der östlichsten der Maskarenen-Inseln, der Insel Rodriguez. Rodriguez liegt auf dem 19° südlicher Breite, 300 Meilen östlich von Mauritius und stellt, wie Mauritius, eine vulkanische Insel dar, die von Korallenriffen umsäumt ist. Leguat schildert dieselbe als ein wahres Paradies. Die Insel ist von mannigfachen Flüssen durchströmt und zeigt eine reiche Vegetation. Fächerpalmen, Feigenbäume sind parkartig zerstreut, längs der Flussläufe hat sich Wald angesiedelt, dazwischen lebt eine reiche Thierwelt. Der merkwürdige Solitaire, ein Vogel von der Grösse einer Gans, unfähig zu fliegen, Rebhühner, zahlreiche Landschildkröten beleben den Grund, in den Aesten der Bäume sitzen grüne und blaue Papageien, Tauben girren, bunte Eidechsen schlüpfen durch das Gebüsch, zahlreiche kleine Finkenarten zwitschern im Laube der Bäume. In der Nacht fliegen grosse Fledermäuse herum und jagen Eulen die zahlreichen Ratten. Die Flüsse wimmeln von Fischen, namentlich Aalen, am Strande werden die Lemantine oder Seekühe häufig gefangen. Eine Menge Seevögel, Fregatten, Tropikvögel, Tölpel u. a. nisten auf den

Klippen und kleinen Inseln. Und heute: Die Insel, welche früher einer Anzahl Leute reichliche Nahrung und Ausbeute gab, ist heute verarmt. Hören wir die Schilderung, welche eines der Mitglieder der englischen Expedition zur Beobachtung des Venusdurchganges im Jahre 1874, Bayley Balfour, der mehrere Monate auf der Insel verweilte, von den jetzigen Verhältnissen gibt.

Grosse und starke Bäume sind jetzt gänzlich verschwunden, das immergrüne Dach ihrer Kronen existirt nicht mehr, das kleine Eden ist jetzt ein trockener und relativ dürrer Fleck Erde, hauptsächlich mit einer Vegetation von gesellig wachsenden Unkräutern bestanden und ohne jeden Waldwuchs, ausser in einigen unbesuchten und schwer zugänglichen Theilen, in Thalsenkungen. Von der Blume, die, weiss wie eine Lilie, duftet wie Jasmin, findet sich nichts mehr.

Gegenwärtig existiren 175 Phanerogamen, die zu 119 Gattungen gehören, auf der Insel; von diesen sind 35 Spezies endemisch, unter diesen 2 Palmen der Gattung Latania und 2 Pandanusarten.

Von den Vögeln, welche bei Leguat eine so grosse Rolle spielten, finden sich noch die kleinen sperlingsartigen Vögel, so ein Buschsänger, Bradypterus rodericianus und ein Webervogel Foudia flavicans. Die anderen 11 Vogelarten sind theils kosmopolitische Sumpfvögel, wie Aegialitis geoffroyi, Strepsilas interpres, Numenius phæopus, Butorides atricapilla, welcher bis Ostafrika vorkommt, oder Seevögel, wie die 3 Sterna, 2 Anous und eine Puffinusart (P. chlororhynchus). Reptilien fehlen mit Ausnahme eines Geckos. Hat sich Leguat also nur seine paradiesischen Inseln erdacht oder existirten die geschilderten Verhältnisse und sind nachher untergegangen? Lange Zeit wurde den Schilderungen von Leguat Misstrauen entgegengebracht, die verschiedenen seltsamen Thiere in das Fabelreich verwiesen und doch waren schon ähnliche Thatsachen von in historischen Zeiten untergegangenen Thierformen bekannt.

Auf der Rodriguez benachbarten Insel Mauritius fanden die ersten Entdecker einen eigenthümlichen, grossen, flugunfähigen Vogel, die Dronte oder Dodo, Didus ineptus, welcher in der Mitte des 17. Jahrhunderts durch den Menschen ausgerottet wurde. Seine Abbildungen waren in Europa wohlbekannt, er lebte sogar in europäischen Thiergärten, so in Amsterdam; ausgestopfte Bälge fanden sich in London und Kopenhagen. Seine Knochen wurden auf der Insel aus Torfmooren ausgegraben. Die Leguat'schen Vögel konnten also ebenso gut existirt haben und dem Menschen schliesslich unterlegen sein. Diese Idee veranlasste Nachgrabungen in den verschiedenen Höhlen, die sich auf Rodriguez finden, und diese lieferten ein Material von Knochen von Thieren, die gegenwärtig auf der Insel fehlen, aber

vollkommen auf die Schilderungen passen, welche Leguat von den früheren Bewohnern der Insel gibt.

Die ersten Berichte über diese Knochen geben Strickland und Melville im Jahre 1848, welche Reste des von Leguat geschilderten Solitaire beschrieben, später, im Jahre 1869, Newton, der um die Erforschung der alten Fauna von Rodriguez und Mauritius sich so verdient gemacht hat. Eine Reihe weiterer Vogelformen machte 1874 A. Milue Edwards bekannt.

Endlich brachten die Mitglieder der im Jahre 1874 auf der Insel stationirenden englischen Expedition zur Beobachtung des Venusdurchganges ein reiches Material von gesammelten Knochen, die von sachkundigen Forschern bestimmt und beschrieben wurden.

Dieses ganze Material bestätigt in vollem Masse die Angaben Leguat's über die von ihm angetroffene Fauna der Insel und zu den todten Knochenresten der jetzt verschwundenen Typen geben Leguat's Schilderungen nun das Leben. Wo wir ihn kontrolliren können, spricht er die volle Wahrheit und dies bürgt uns dafür, dass auch die Berichte über jetzt verschwundene Typen vollständig wahrheitsgemäss sind.

Betrachten wir nun an der Hand der gegenwärtig existirenden Belege die alte Fauna von Rodriguez. Von Säugethieren führt Leguat Ratten, grosse Fledermäuse und Seekühe an.

Die Ratten möchten ursprünglich nicht endemisch gewesen sein, schon vor Leguat landete 1627 auf Rodriguez ein englisches Schiff unter Sir Robert Herbert; dabei mögen Ratten vom Schiffe aus auf die Insel gekommen sein und sich dort verbreitet haben. Knochenreste der gewöhnlichen Wanderratte, die auf Schiffen ungemein häufig und lästig ist, wurden zahlreich gefunden.

Von den Fledermäusen sagt Leguat: Les chauves-souris volent le jour comme les autres oiseaux; elles sont de la grosseur d'un bon poulet et ont chaque aile longue de deux pieds. Elles ne perchent pas, mais elles s'accrochent par les pieds aux branches des arbres, la tête pendant en bas, etc. Diese Schilderung deutet auf eine Art der vom indischen Archipel bis in die Südsee reichlich vertretenen fliegenden Hunde, die sich von Pflanzenstoffen nähren. Ein solcher existirt noch in einer für Rodriguez eigenthümlichen Art. Pteropus rodericensis Dobs. scheint aber selten zu sein.

Der Lamantin, von den Küsten des rothen Meeres bis in die Südsee vorkommend, wird auf Rodriguez nicht mehr beobachtet. Die Abbildung in Leguat scheint nach der Beschreibung nachträglich gemacht zu sein, die Schilderung ist vollkommen richtig.

Unter den Vögeln spielt die grösste Rolle der Solitaire, Pezophaps solitaria. Die Reste dieses Vogels werden nicht selten getroffen, ganze Skelette liessen sich zusammensetzen; ein solches steht jetzt im britischen Museum neben dem des Dodos von Mauritius. Der Solitaire gehört zu einer Familie der Tauben, deren Glieder auf den Maskarenen lebten, aber alle ausgestorben sind. Alle von ansehnlicher Grösse, bis Truthahn und Schwanengrösse, mit grossem, an der Spitze hackig gebogenem Schnabel und kräftigen Füssen. Der Körper war mit lockeren Federn bedeckt, die Flügel verkümmert, nur mit wenigen kleinen Schwungfedern versehen, keiner konnte sich vom Boden erheben. Im Skelettbaue schliessen sie sich an die Tauben, das Brustbeim hat einen Kiel, wie bei flugfähigen Vögeln, was darauf deutet, dass die einstigen Vorahnen dieser Thiere des Fliegens fähig waren. Leguat erzählt, dass bei diesen Vögeln ein Stein im Magen gefunden werde; auch dieses hat sich bestätigt. Man fand bei Skeletten unter dem Brustbein einen länglichen Stein, $1^3/_4$ Unzen schwer. Derselbe ist ein doleritisches Gestein, eisenhaltig. Von weiteren Vögeln werden erwähnt Eulen, die auf die Ratten Jagd machen, auch deren Reste fanden sich; sie sind als Carine (Noctua) murivora von M. Edwards beschrieben worden. Auch bei dieser sind die Flügel relativ kürzer, als bei der verwandten lebenden Eule, dafür das Becken stärker entwickelt und der Fuss kräftiger.

Ein staarähnlicher Vogel, Necropsar rodericianus, dessen Knochen gefunden wurden, ist von Leguat nicht erwähnt; es wird aber in einem Manuskript, Relation de l'île Rodriguez, ein Staar erwähnt, der Vogeleier und Schildkröteneier frisst.

Die Papageien, welche Leguat anführt, sind von mittlerer Grösse, grün und blau; sie waren sehr zahlreich. Diese Angabe scheint sich auf einen Papageien zu beziehen, der von Newton als Palaeornis exsul beschrieben wurde; derselbe existirte noch 1761, als Pingré zur Beobachtung des Venusdurchganges die Insel besuchte; noch in letzter Zeit ist ein solcher Vogel von Newton lebend beobachtet worden.

Eine zweite grössere Papageienart, Necropsittacus rodericianus M. Edw., wurde in Knochenresten gefunden. Ein grosser Papagei, mit den indischen Sittichen verwandt.

Auch eine eigenthümliche Taube, Columba rodericana M. Edw., wurde gefunden. Die Gelinotes Leguat's, welche kaum fliegen können, vor rothen Farben in Wuth gerathen, scheinen sich auf Reste eines Vogels zu beziehen, dessen Gattung, Aphanapteryx, auch in Mauritius und auf den Seychellen vertreten war und ihre nächsten Verwandten in Neu-Seeland hat. Diese Vögel sind mit den Wasserrallen verwandt,

haben aber lockere Federn an dem Körper und an den Flügeln und sind kaum flugfähig.

Die Art von Mauritius war vollkommen flugunfähig, die von Rodriguez hatte längere Flugknochen, konnte aber auch wohl kaum fliegen.

Endlich erwähnt Leguat noch eines Butors; es war dieses nach den Resten zu schliesen, ein Nachtreiher von der Grösse des gewöhnlichen Nachtreihers, aber mit kürzeren Flügeln und dafür kräftigeren Füssen, Nycticora megacephala. Leguat sagt, dass er die Eidechsen vertilgt.

Auch die Reste der Schildkröten, von denen Leguat schreibt, haben sich gefunden; sie lebten bis in das vorige Jahrhundert; das Pariser Museum bewahrt noch Stücke aus jener Zeit. Sie konnten bis $4^1/_2$ Fuss Länge erreichen. Testudo Vosmæri.

Die beiden Eidechsen waren Geckos, die Tageidechse eine Phelsuma, die nächtliche ein grosser Gecko.

Das Aussterben der Fauna wurde durch den Menschen zu Wege gebracht. Zuerst lichteten Matrosen der dort ankernden Schiffe die Gehölze und die Reihen der wehrlosen Geschöpfe, dann wurde von Mauritius aus dort eine kleine Negersklavenkolonie gegründet, die Leute wurden schlecht verpflegt und waren zum Theil auf die Produkte der Insel beschränkt, die nicht unerschöpflich waren. Die Bäume wurden gefällt, das Uebrige besorgten durch Leichtsinn verursachte Waldbrände. Am gründlichsten wurde aber die Zerstörung befördert durch Einfuhr von Ziegen und Schweinen.